I. Zur Kataraktbildung nach Glaukomoperationen

R.

Hanssen

Aus dem Allgemeinen Krankenhaus Hamburg-Barmbeck

Ein unwillkommenes, aber nicht seltenes Ereignis ist das Auftreten von Kataraktbildung nach Glaukomoperationen. Es ist in der Literatur auch verschiedentlich darauf hingewiesen und nach Erklärung gesucht worden.

Es soll nicht auf die ganze Literatur eingegangen werden. Als Beispiel sei auf die große Arbeit von Salus über die Zyklo-dialyse (Kl. M. f. A. 1920, Bd. 64, 1) hingewiesen. S. nennt das Auftreten von Linsentrübungen nach Glaukomoperationen ein häufiges Ereignis; er geht sogar so weit, zu sagen, daß längere Zeit nach Glaukomoperationen die Linse selten vollkommen klar gefunden wird. S. bespricht speziell die Kataraktbildung nach Zyklodialyse, er nimmt als Ursache eine Hypotonie und Ernährungs-störung des Glaskörpers und der Linse an. Mauksch (Z. f. A. 67, 5/6) nimmt ähnlich eine Ziliarkörperschädigung bei Zyklodialyse als wahrscheinliche Ursache der Katarakt an.

Meist wird ein spontanes Bersten der Linsenkapsel während oder nach der Operation angeschuldigt. In diesem Sinne äußert sich u. a. Topolansky (A. f. A. 54, 4); er glaubt, daß ein solches Bersten begünstigt wird durch Zugwirkung der Zonulafasern an der Linse beim Vordrängen des Linsen-Irismiaphragmas beim Glaukom, spez. bei der Operation.

Meller, der (Beitr. z. A. 47) mehrere Fälle von Bersten der Linsenkapsel und Selbstentbindung der Linse veröffentlichte (einmal 27 Tage nach der Iridektomie, einmal mit retrochorioidaler Blutung, die die Linse herausdrängt), stellt sich auf einen ähnlichen Standpunkt und erwähnt, daß bei der Operation schon Linsenmassen ausgetreten seien.

Einen interessanten Fall bespricht Guist (Z. f. A. 65, 4/5). Nach einer Glaukomiridektomie trat eine starke Blutung in die vordere Kammer auf, und nachdem sich das Blut resorbiert hatte.

H a n s s e n , Zur Kataraktbildung nach Glaukomoperationen.

fand sich eine Blutschicht in der Linse dem Alterskern aufgelagert. Auch da wird Bersten der Kapsel nach der Operation angenommen.

Köllner, in der Elschnigschen Operationslehre, geht auch auf die Starbildung nach Glaukomoperation ein. Er weist aber darauf hin, daß Verletzungen durch die Irispinzette vorkommen können; er nennt letztere ein gefährliches Instrument für die Linsenkapsel!

Einen ganz interessanten Beitrag zur Illustration der Sachlage konnten wir kürzlich beobachten. Wir haben uns seit einiger Zeit zur Regel gemacht, alle bei einer Operation exzidierten Irisstückchen mikroskopisch zu untersuchen.

Nach einer scheinbar lege artis gelungenen Glaukomiridektomie fand sich histologisch unter dem Irisstückchen ein Stück Linsenkapsel, wie beifolgende Abbildung zeigt. Die Linse trübte sich langsam in den nächsten Monaten nach der Operation.

Es liegt also zweifellos ein technischer Kunstfehler vor und es erhebt sich die Frage ob nicht ein solches Ereignis öfter schuld an der folgenden Linsentrübung sein kann. Weitere Untersuchungen darüber werden erwünscht sein. Es erhebt sich weiter die Frage ob nicht die gebräuchlichen Irispinzetten dementsprechend zu ändern oder durch das Irishäkchen zu ersetzen sind.